



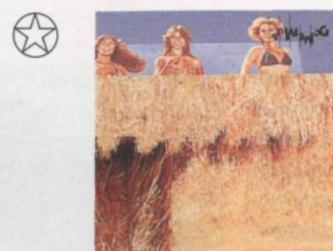
Adam, Giselle (Ballettmusik); Academy of St. Martin in the Fields, Neville Marriner; (AD: 1994)
Capriccio/EMI CD 10 568 (WD: 66'48") DDD

„Giselle“, ein Klassiker des Balletts ohne Anleihen an zuvor existierende „absolute Musik“, behauptet sich nach wie vor in der internationalen Tanzszene. Grund genug für eine (musikalisch gelungene, leider gekürzte) Neuproduktion, für deren klanglichen Standard, rhythmische Präzision und bildhafte Umsetzung das verstärkte britische Kammerorchester bürgt – dargeboten in einem großräumigen Klangpanorama. Die Beschränkung auf den Spielraum einer CD diktiert offenbar nicht nur den Verzicht auf Wiederholungen, sondern auch den Strich des „Bauern-Pas de deux“ (von Frédéric Burgmüller für die Uraufführung eingefügt) sowie einer Walzer-Variation und der Liebeszene, die zum integralen Bestand des Werkes gehört. G.W.



Adiós Berlin: Pilar Lorengar singt Lieder und Arien von Vivaldi, Pergolesi, Lites, Dvořák, Respighi, Granados und Obradors; Pilar Lorengar (Sopran), Miguel Zanetti (Klavier); (AD: 1991)
Marus/Pool Musik CD 909559 (WD: 64'47") ADD

Das war ein starker Abgang nach mehr als vierzig Karrierejahren! Pilar Lorengars Stimme blühte bei ihrem Berliner Abschiedskonzert noch einmal in ihrer vollen Frühlingspracht auf, durchsetzt mit reizvollen herbstlichen Farben. Auch wenn sich die Sängerin mit einem spanisch betonten Programm auf vertrautem Terrain bewegte, hatte sie es sich mit der Auswahl der Lieder doch nicht leicht gemacht. Die meisten der Gesänge verlangen einen großen emotionalen und stimmlichen Einsatz, den die spanische Primadonna ihrem dankbaren Stammpublikum nirgends schuldig bleibt. Ihr Landsmann Miguel Zanetti erweist sich als markanter, kongenialer Begleiter. E.P.I.



**Andriessen, Nocturnen für Sopran und Kammerorchester, Ittrospezione III für Ensemble und zwei Klaviere, Anachronie I und II, Contra Tempus; Claron McFadden, Lisette Emmink (Sopran) u.a., Niederländisches Ballett-Orchester, Howard Williams; (AD: 1994)
Donemus/Peer Music CD 54 (WD: 64'01") DDD**

Louis Andriessen (Jg. 1939), der heute in den Niederlanden eine eigene Spielart des Minimalismus vertritt, wird hier mit frühen Werken aus den sechziger Jahren präsentiert, wo er zwischen Strawinsky-Nachfolge, serieller Dogmatik und Stilpluralismus herumspringt, entsprechend den damaligen Tendenzen. Interessant ist es aber, die Wurzeln des heutigen Andriessen, also den Personalstil, schon aus jenen Werken herauszuhören, was für das Stilbewußtsein und Niveau dieses bedeutenden Tonsetzers spricht. R.W.

H.L.



The Ankor Choir — The Jerusalem Rubin Conservatory of Music and Dance, Dafna Ben-Yohanan; (AD: 1994)
Thorofon/Pool Music CD 2306 (WD: 62'53") DDD

„Bunt gemischt“ ist leicht untertrieben. Was der Ankor-Chor des Jerusalemer Rubin-Konservatoriums hier zwischen Bach und Copland, zwischen Schubert und Naomi Shemer, zwischen Mendelssohn Bartholdy und Henry Purcell zusammengebunden hat, ist ein musikalischer Strauß mit bizarren Blüten. Wer über stilistische Unbekümmertheit (wie etwa bei Mozarts „Laudate Dominum“) hinweghören kann, wird von der schwungvollen Unbekümmertheit der jungen Sängerinnen entzückt. Von der Bach-Kantate bis zu hebräischer Folklore reicht die Spannweite – und meist auch die Spannung. R.W.



Asencio, Sämtliche Werke für Gitarre: Suite mística, Suite valenciana, Collectici intim, Sonatina, Elegia, Danza valenciana, Tango de la casada infiel, Werke von Albéniz, Llobet und Mompou; Susanne Mebes (Gitarre); (AD: 1992)
Léman Classics/Disco-Center CD 44201 (WD: 69'19") DDD

Eine ganze Landschaft aus Klängen: Katalonien, die europäischste Region der iberischen Halbinsel mit einer uralten Tradition, die durch alle hier versammelten Stücke durchscheint. Vicente Asencio (1903-1979) kommt zwar aus Valencia, aber auch dort spricht man katalanisch und die Beziehungen zu Katalonien waren schon immer eng. Allen Stücken ist ein mystisch-mittelalterlicher Tonfall eigen, auch wenn es gelegentlich zu Ausbrüchen kommt wie in „La Gaubanca“. Susanne Mebes spielt engagiert, mit großer Gelassenheit, ohne jegliche technische Probleme und mit einer sehr abwechslungsreichen, sinnvoll eingesetzten Tongebung. RJB



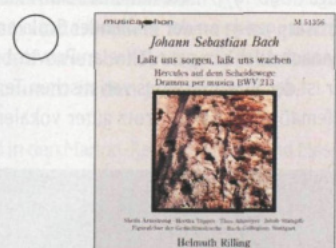
Auric, Filmmusik zu La Belle et la Bête (vollständige, rekonstruierte Originalfassung); Axios Chorus, Sinfonieorchester Moskau, Adriano; (AD: 1992)
Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.223765 (WD: 62'06") DDD

Mit insgesamt 16 Einspielungen für Marco Polo sicherte sich der aus der Schweiz stammende Dirigent Adriano bereits internationale Anerkennung, insbesondere auf dem Gebiet der Filmmusik. Seine siebzehnte CD bringt nun erstmals die vollständig rekonstruierte und erst 1992 wiederentdeckte Partitur zu Jean Cocteaus „La Belle et la Bête“ aus dem Jahre 1946 zu Gehör. Das vom Moskauer Sinfonieorchester äußerst engagiert dargebotene Werk Georges Aurics (der über 90 Filmmusiken schrieb) mag vor allem diejenigen aufhorchen lassen, die das Komponieren für den Film gern als mediokres Genre abtun. M.K.



J. Chr. Bach, Sinfoniae concertante (Vol. 1): Sinfonien Es-Dur, G-Dur und Es-Dur; Graham Cracknell, Anna McDonald (Violine), Angela East (Violoncello), Anthony Robson (Oboe), Hanover Band, Anthony Halstead; (AD: 1995)
cpo/jpc CD 999 348-2 (WD: 57'21") DDD

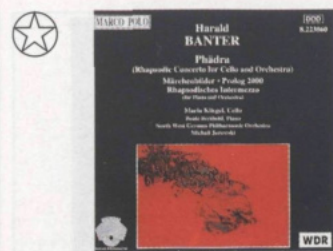
Im entstehenden öffentlichen Konzertleben der großen europäischen Städte erlebte seit etwa 1765 ein Typus orchestraler Musik mit zwei oder mehr Solostimmen eine Blütezeit, die rund 60 Jahre währen sollte. Auch wenn in der Überlieferung der betreffenden Werke J. Chr. Bachs nicht immer die Bezeichnung „Symphonia concertante“ verwendet wurde, ist sie bei den hier eingespielten Werken gerechtfertigt, da sie größtenteils in Paris aufgeführt und verlegt worden sind. Es ist nicht nur verdienstvoll, diese interessanten Werke wieder ins Bewußtsein zu bringen. Vielmehr finden sie unter der musikalischen Leitung von Anthony Halstead eine lebendige und adäquate Wiedergabe auf höchstem Niveau. M.H.



Bach, Laßt uns sorgen, laßt uns wachen BWV 213, Konzert Nr. 7 g-Moll BWV 1058; Sheila Armstrong (Sopran), Hertha Töpfer (Alt), Theo Altmeyer (Tenor), Jakob Stämpfli (Baß), Figuralchor der Gedächtniskirche, Bach-Collegium Stuttgart, Helmut Rilling, Georges Malcolm (Cembalo), Deutsche Bachsolisten, Helmut Winschermann; (AD: 1967)
MusicaPhon/Disco-Center CD 51356 (WD: 62'12") DDD

Lediglich das Etikett „Historische Aufnahme“ rechtfertigt die Wiederauflage der vor dreißig Jahren entstandenen Einspielungen, die im Laufe der Zeit mächtig viel Patina angesetzt haben. Natürlich ist ein Vergleich mit neuesten Interpretationen unfair, doch der patetische Opernstil, die breiten, „klebenden“ Tempi aus Rillings „Frühzeit“ sind – auch bei einer weltlichen Bachkantate – nur noch schwer zu ertragen. Ganz abgesehen davon, daß der Continuo-Part überfrachtet ist und Verzerrungen im da capo der Arien fehlen. I.A.

D.St.



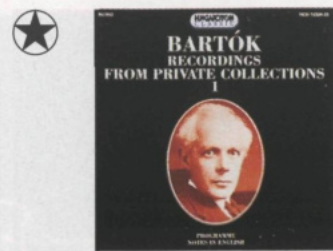
**Banter, Phädra, Märchenbilder, Prolog 2000, Rhapsodisches Intermezzo für Klavier und Orchester; Maria Kliegel (Violoncello), Beate Berthold (Klavier); Nordwestdeutsche Philharmonie, Michael Jurowski; (AD: 1995)
Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.223860 (WD: 64'26") DDD**

Wer den Deutschen ein I für ein E vormachen will, der darf sich über Mißachtung nicht wundern – weshalb wohl auch Harald Banters musikalischer Lebensbericht zu seinem 65. Geburtstag nur mit englischem Begleittext veröffentlicht wird. Man wandert nicht ungestraft zwischen hoher Unterhaltung und unterhaltendem Anspruch. Dabei zeigt Banter von seiner frühen Rhapsodie für Klavier und Orchester bis zur aktuellen Rhapsodie für Cello und Orchester, daß zwischen Romantik und Jazz-Echos noch immer frische Klangbilder möglich sind. Für Nichtpuristen eine vergnügliche Entdeckung, zumal mit Liebe und Schwung musiziert wird. R.W.



Beethoven, Fidelio (Harmoniemusik von Wenzel Sedlak), Schubert, Bläseroktett-Minuetto und Finale D 72, Donizetti, Bläusersinfonia; Otteto Classico Italiano; (AD: 1993, 1994)
Stradivarius/Fono Schallplatten CD 33370 (WD: 57'09") DDD

Sedlak – neben Triebensee und vielen anderen Instrumentalisten seiner Zeit einer der bekanntesten „Arrangeure“ populärer Opern der Wiener Klassik – hat mit Beethovens ausdrücklicher Billigung auch einige der lyrischen Nummern aus dem „Fidelio“ von Beethoven „auf Harmonie gesetzt“. Das italienische Bläseroktett spielt diese Stücke sauber und mit sicherer Intonation, aber ein wenig bieder und brav. Interessant wird die CD durch die köstlichen Kompositionsversuche eines 16jährigen Schubert und eines 20jährigen Donizetti – beides geniale Talentproben junger Meister, die auch die italienischen Interpreten zu größerem Engagement anspornen. D.St.



Bartók — Recordings from Private Collections: Werke und Werkauschnitte von Bach, Bartók, Beethoven, Brahms, Chopin, Debussy, Liszt/Bülow und Mozart; Béla Bartók, Ditta Bartók Páztory (Klavier), Philharmonisches Orchester Budapest u.a.; (AD: 1910-1944)
Hungaroton/Disco-Center 4 CD 12334-37 (WD: 53'46") ADD

Zoltán Kocsis, einer der Herausgeber dieser musikhistorisch wertvollen Edition, gesteht im Begleittext, daß auch diese CD-Variante der LP-Ausgabe LPX 12334-38 nur eine Weiterführung philologischer Wühlarbeit darstellt. Es sei zwar in den letzten Jahren nicht viel Neues an Bartók-Dokumenten hinzugekommen, aber manche zeitliche und sachliche Einordnung wäre nun präziser möglich. In der LP-Ausgabe gab man das früheste Aufnahmedatum mit 1912 an, nun geht man bis 1910 zurück. Vorbildlich die detaillierte Präsentation; ein Ereignis: Bartók als Chopin-Spieler (op. 27 Nr. 11). P.C.



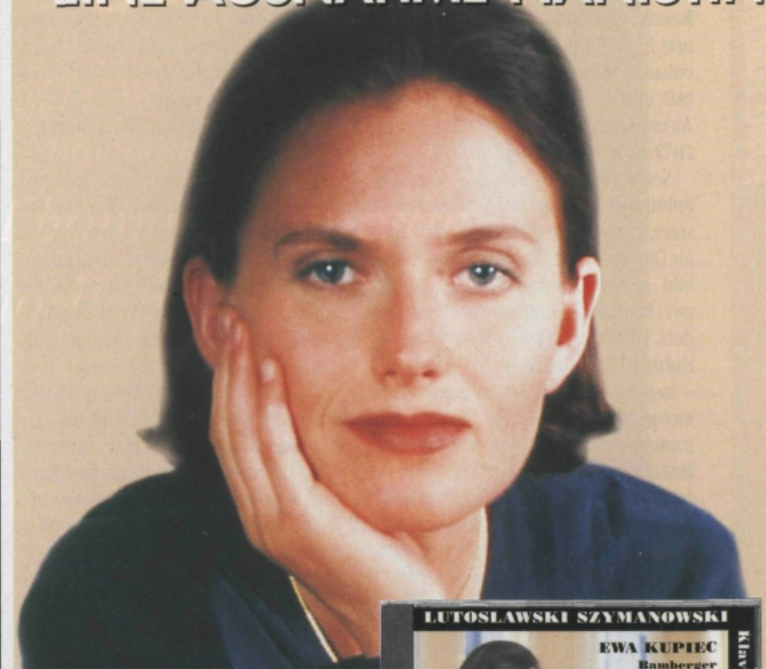
Beethoven, Klaviersonaten (Vol. 8): Klaviersonaten Nr. 16 G-Dur op. 31.1, Nr. 17 d-Moll op. 31.2 (Der Sturm), und Nr. 18 Es-Dur op. 31.3; Alfredo Perl (Klavier); (AD: 1995)
Arte Nova/BMG-Ariola CD 74321 37311 2 (WD: 71'00") DDD

Auf seinem Weg zur Gesamtdarstellung von Beethovens Sonaten-Ceuvre erweist sich Alfredo Perl als ein zuverlässiger Referent des notierten Textes, der durchaus differenziert zu artikulieren versteht (zweiter Satz aus op. 31.1). Gleichwohl ist ihm in dieser Beziehung Gerhard Oppitz, der schärfer konturiert, sich kantiger gibt und die dialektischen Gegensätze unvermittelter aufeinanderprallen läßt, in der Darstellung der „Sturm“-Sonate überlegen. Alfredo Perl dagegen ist vielmehr ein Beethoven-Interpret, bei dem die Stärken im Lyrischen zu suchen – und auch zu finden sind. J.Mt.

KOCH CLASSICS

EWA KUPIEC

EINE AUSNAHME-PIANISTIN



NEU!!
Lutoslawski: Klavierkonzert (1988)
Szymanowski: Sinfonia Concertante für Klavier und Orchester
Bamberger Symphoniker/James Judd
CD: 364 142

Als „eine wahre Offenbarung“ bezeichnet Witold Lutoslawski Ewa Kupiec' Spiel.



Ignacy Jan Paderewski
Klavierstücke
CD: 311 762

...Eine bemerkenswerte Künstlerin, die es weiterhin zu entdecken gilt (Oper & Konzert)

...Mit anderen Worten: eine Paderewski-Initiative mit Sinn, Gefühl und Verstand... (Fono Forum)

Weiterhin erschienen: Carl Loewe, Klavierkonzert A-dur / Sinfonie d-moll
Philharmonie de Lorraine / Jaques Houtmann
CD: 315 392

Bitte fordern Sie unseren kostenlosen Klassik-Katalog an!

KOCH INTERNATIONAL

D: 82152 PLANEGG/MÜNCHEN,
LOCHAMER STR. 9
A: 6600 HÖFEN, POSTFACH 24
CH: 9201 GOSSAU, POSTSTR. 10



Beethoven, Sinfonien Nr. 1 C-Dur op. 15 und Nr. 2 F-Dur op. 68 (Pastorale); Nicolaus Esterházy Sinfonia, Béla Drahos; (AD: 1995)
Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553474 (WD: 69'05") DDD

Seit 1976 amtiert Béla Drahos als Soloflöter des Budapester Sinfonieorchesters; mittlerweile tritt er vermehrt auch als Dirigent in Erscheinung. Dem Klangbild seiner jüngsten Einspielung mit zwei Beethoven-Sinfonien ist die besonders sorgfältige Gewichtung zwischen Holzbläsern und Streichern anzuhören – zugunsten eines auch im Binnenstimmengewebe motivischer Details stets transparenten Klangbilds. Die Nicolaus Esterházy Sinfonia geht die Werke in sehr direkter Weise an, fast harsch im Klang (darin an Originalinstrumente anklingend) und jedenfalls ohne philharmonische Weichzeichnerei. *W.Pf.*



G. A. Benda, Medea; Hertha Schell, Peter Uray, Brigitte Quadlbauer (Sprecher), Prager Kammerorchester, Christian Benda; (AD: 1994)
Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553346 (WD: 55'03") DDD

Sensibel formt das Prager Kammerorchester unter Christian Bendas Leitung nach, was maßgeblich den Reiz von Georg Anton Bendas 1775 uraufgeführtem Melodram „Medea“ ausmacht: Die auf fast schwelgerische Weise tonmalrischen, psychologisierenden musikalischen Kommentare zu den kurzen Textpassagen, in denen der Medea-Mythos aufgearbeitet wird, machen das Zuhören auch dort noch zu einer spannenden Angelegenheit, wo das lange Monologisieren der tragischen Titelheldin leicht anstrengend wirkt. Etwas mehr Kantigkeit und Sperrigkeit hätte allerdings einigen instrumentalen Gesten eine noch prägnantere Sprachlichkeit verleihen können. *S.B.*



Arturo Benedetti Michelangeli — **The Last Recital: Debussy**, Children's Corner, Images 1 und 2, Preludes 1; Arturo Benedetti Michelangeli (Klavier); (AD: 1993)
Memoria/Mediaphon 2 CD 999.101 (WD: 109'09") AAD

Am 7. Mai 1993 spielte Benedetti Michelangeli in Hamburg ein allerletztes Mal sein bis ins letzte ausgefeiltes Debussy-Programm. Der Mitschnitt ist eine Privat-Aufnahme aus dem Publikum heraus und selbstverständlich auch in problematischer Klangqualität jedem Klavierbegeisterten willkommen. Daß der Künstler sich damals solche Aktionen strengstens verboten hatte, steht auf einem anderen Blatt. Das „Corner“-Finale nimmt der Pianist extrem gewichtig – man erlebt es in dieser Ausgabe zweimal. Eine klangmodifizierte Version wird alternierend angeboten. Dadurch wird auch die zweite CD ordentlich gefüllt... *P.C.*



Benevolo, Missa Azzolina, Dixit Dominus, Magnificat, Laetatus sum, Miserere; Le Concert Spirituel, Hervé Niquet; (AD: 1995)
Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553366 (WD: 51'45") DDD

Benevolo galt zu Lebzeiten (1606-1672) und weit darüber hinaus als einer der würdigsten Nachfolger Palestrinas. Seine legendenumwobene Beherrschung des polyphonen Stils bis hin zur Gigantomachie kann hier anhand verschiedener liturgischer Werke konkret überprüft werden. Die Messe könnte ihren Beinamen nach einem Kardinal tragen und dürfte um 1656 für die Cappella Giulia am Petersdom entstanden sein. Sie ist für zwei Chöre à fünf Stimmen komponiert und bestätigt die hohe Könnerschaft Benevolos, zeigt aber auch die Erstarrung des Palestrina-Stils. Leichter und moderner wirken dagegen die Motetten. Hier bahnt sich ein neuer Stil an, der bereits konzertierende Elemente aufweist. *M.H.*



Bizet, Carmen (Gesamtaufn., dt.); Soňa Cervená, Rolf Apreck, Robert Lauhöfer u.a., Rundfunkchor und Rundfunktrompetenorchester Leipzig, Herbert Kegel; (AD: 1960)
Berlin Classics 2 CD 009 1072 (WD: 144'00") DDD

Mit dieser volkseigenen „Carmen“ von 1960 ist auch heute noch einiger Staat zu machen. Vor allem die Tschechin Soňa Cervená – später eine maßgebliche Stütze des Frankfurter Opernensembles – kann es in der Titelpartie mit den besten Fachkolleginnen ihrer Zeit aufnehmen. Eine starke Carmen, die sich von allen Darstellungsklischees freihält und mit vollem und dabei immer schlankem Ton sängerisch voll befriedigen kann. Der lyrische Don José von Rolf Apreck steigert sich in der Schlusszene zu großer Form, auch die anderen Rollen sind signifikant besetzt. Herbert Kegel leitet die Aufnahme der Guiraud-Fassung mit großer Akkuratess und maßvoll feurig. *E. Pl.*



Bliss, Streichquartette Nr. 1 B-Dur und Nr. 2 F-Moll; Fanny Mendelssohn Quartett; (AD: 1995, 1996)
Troubadisc/Disco-Center CD 01412 (WD: 57'48") DDD

Das Fanny Mendelssohn Quartett hat sich bereits mit anderen Aufnahmen abseits des gängigen Repertoires einen Namen gemacht. Nun also kommen die beiden Quartette des Briten Arthur Bliss hinzu, die man sonst vergeblich im CD-Katalog sucht. Technisch brillant, kultiviert und mit herzhafem Engagement klingen diese Raritäten hier. Bliss, erster „Hofkomponist“ Elisabeth II. und eher als Sinfoniker und Ballettkomponist bekannt, hat seine Quartette erst relativ spät geschrieben (1941 und 1950). Beide Werke machen Eindruck, zeigen Bliss als entdeckenswerten Kammermusiker zwischen den Polen „englische Spätromantik“ und „französische Neoklassik“. *J.S.*



Boccherini, Streichtrios op. 14 Nr. 1-6, Trio Miró; (AD: 1992)
Christophorus/Note 1 2 CD 77174 (WD: 79'02") DDD

„Opera Grande“ nannte Boccherini seine 1772 komponierte Streichtrioserie op. 14, das überhaupt allererste Beispiel dieser Besetzung in der Musikgeschichte. „Grande“ – das bezieht sich weniger auf die Anzahl der Sätze, als auf ihre großräumig angelegte Thematik, auf ihre Brillanz und Virtuosität. Leider ist beim Trio Miró gerade von diesen Qualitäten zu wenig zu spüren. Die Intonation ist – besonders in den virtuosen schnellen Sätzen – nicht immer sauber, es fehlt die gestalterische Präzision, die Liebe zum Detail. Zudem ist die Balance zwischen den drei Streichinstrumenten keineswegs ausgewogen. Auch vermischt die Al-Fresco-Haltung der drei Interpreten in den schnellen Sätzen häufig die klare Form. Die langsamen Sätze dagegen sind in der Gestaltung überzeugender gelungen. *I.A.*



Brahms, Deutsche Volkslieder; Freiburger Vokalensemble, Wolfgang Schäfer; (AD: 1993)
Amati/Note 1 CD 9010/1 (WD: 48'06") DDD

Volklied-Bearbeitungen von Brahms – dabei denkt man zumeist an die Fassungen mit Solostimme und Klavierbegleitung. Viel weniger bekannt – und das ist sehr zu bedauern – sind die herrlichen mehrstimmigen Chorsätze, die Brahms zu den alten deutschen Weisen geschaffen hat. Einige darunter, wie „In stiller Nacht“ oder „Erlaube mir dein Mädchen“, existieren in beiden Versionen. Dem Sinn und Gehalt dieser empfindungsvollen Gesänge kommen die a cappella-Chöre wohl um einiges näher als die „Kunstlieder“, so schön auch ihr Klaviersatz sein mag. Die Wiedergabe durch das Freiburger Vokalensemble erfreut durch reinen und ausdrucksvollen Vortrag. Es geht etwas Wohltuendes und Läuterndes von diesem Gesang aus. *C.H.*

La Bohème Don Carlos

Zwei wichtige Opernneuerscheinungen auf EMI Classics

Beide Opern unter Mitwirkung von

Roberto Alagna, Thomas Hampson
und Antonio Pappano



PUCCINI - LA BOHÈME

Roberto Alagna, Leontina Vaduva, Thomas Hampson, Ruth Ann Swenson, Simon Keenlyside, Samuel Ramey, Enrico Fissore
Philharmonia Orchestra
London Voices
Antonio Pappano
CDS 5 56152 2 (2 CDs)

Alagna „kann auf eine ausgefeilte Technik zurückgreifen, die ihn über heikle Klippen der Partie sicher hinwegträgt. Insofern stellen auch exponierte Töne offenkundig keine größeren Probleme für den hochbegabten Sänger dar.“

(Opernglas Juni 1996 über das

Met-Debut Alagnas als Rodolfo in La Bohème)



VERDI - DON CARLOS

Französische Originalfassung
Roberto Alagna, José Van Dam, Thomas Hampson, Karita Mattila, Waltraud Meier, Eric Halfvarson.
Orchestre de Paris
Chœur du Théâtre du Châtelet
Antonio Pappano
CDS 5 56152 2 (3 CDs)

„Große Hoffnungen erfüllt“

- The Daily Telegraph
(Besprechung der Aufführung an Covent Garden)

„Als Titelfigur ist Roberto Alagna in jeder Hinsicht das Zentrum der Aufführung.“ Über Thomas Hampson: „immer schlank in der Tongebung, flexibel und mühelos in jeder Lage... Antonio Pappano am Pult, einer der wenigen echten Theaterdirigenten von heute.“ (Besprechung der Pariser Aufführung in Opernwelt April 96)



Brahms, Sonate f-Moll op. 120 Nr. 1, **Hindemith**, Sonate op. 11 Nr. 4, Trauermusik für Bratsche und Klavier, Duett für Viola und Violoncello, **Dvorák**, Sonatina op. 100; Wilfried Stehle (Viola), Wolfgang Boettcher (Violoncello), Karina Wisniewska (Klavier); (AD: 1995) Nimbus/Fono Schallplatten CD 5473 (WD: 77'33") DDD

Es glich einer Akkordarbeit, als Paul Hindemith 1936 innerhalb einer Nacht eine Trauermusik auf den Tod George V. komponierte, die er tags darauf anstelle des geplanten Viola-Konzerts in einer BBC-Sendung spielen sollte. Mit der eindrucksvollen Gelegenheitskomposition eröffnet Wilfried Stehle sein anspruchsvolles Recital. Der Solobratscher der Berliner Philharmoniker spielt mit großer Intensität, intonationsrein und rhythmisch genau. Die Schweizer Pianistin Karina Wisniewska ist eine einfühlsame Partnerin. Einziger Schönheitsfehler: die sehr direkte Mikrofontechnik, die dem Klang wenig Raum läßt. P.K.



Britten, Variationen über ein Thema von Frank Bridge, Elegie für Viola, Lachrymae op. 48a, Variationen über Selenger's Round, Chaconne aus dem Streichquartett Nr. 2; Gérard Caussé (Viola), Orchestre de Chambre National de Toulouse, Bojidar Bratoev; (AD: 1987) Valois/PMS CD 4775 (WD: 71'30") DDD

Akkuratesse und Klangschönheit zeichnet diese ältere französische Aufnahme aus. Die Bridge-Variationen werden mit elegischem, aber stimmigem romantischen Grundton angegangen, könnten aber in den lebhaften Variationen spritziger daherkommen. Die Aufnahme-technik verleiht dem knappen Dutzend Musiker dabei erstaunliche Fülle. Hervorragende Streicherarbeit, präzise und nuancenreich, wenn auch immer mit einer Neigung zum breit ausgespielten Espressivo, ist auch in den weiteren Werken dieser CD zu hören. Bemerkenswert ist vor allem der edle und ausdrucksvolle Ton des Solisten. J.S.



Bruch, Streichquartette Nr. 1 c-Moll op. 9 und Nr. 2 E-Dur op. 10; Academica Quartett; (AD: 1983) Dynamic/Disco-Center CD 29 (WD: 53'21") ADD

Daß wir die beiden Streichquartette des Schöpfers eines unsterblichen Violinkonzerts, Max Bruch, bislang nicht kannten, ist – wie diese Einspielung belegt – wahrlich kein besonderer Verlust: allzu konventionell, gefällig und belanglos plätschert das meiste vor sich hin. Da muß man Außergewöhnliches schon wie die Stecknadel im Heuhaufen suchen, etwa das relativ inspirierte Finale des ersten Quartetts oder das formal interessante Scherzo des zweiten. Die rumänischen Musiker versuchen kultiviert und mit (fast zu) viel Temperament, diesen Jugendstreichern auf die Beine zu helfen – vergeblich, mehr als gepflegte Langeweile kommt nicht dabei heraus. Das miserable, vernebelte-mulmige Klangbild macht dieses Produkt vollends überflüssig. F.L.



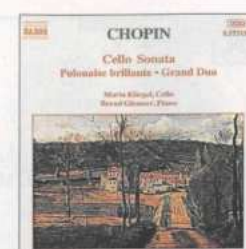
Busnois, Missa O crux lignum, Magnificat, In hydraulis, Regina coeli, Anthoni usque limina; Kapel van de Lage Landen, Harry van der Kamp; (AD: 1993) emergo/edel contraire CD 3954-2 (WD: 57'53") DDD

Geistliche Werke des um 1492 gestorbenen Antoine Busnois sind Kostbarkeiten im Schallplattenkatalog. Und wenn sie dann auch noch so makellos gesungen werden, wie das dem 1990 gegründeten Ensemble Kapel van de Lage Landen nachzurühmen ist, kann man schon von einer kleinen Sternstunde sprechen. Harry van der Kamp erweist sich wiederum als ein profunder Kenner der Musik der „burgundischen“ Niederländer des 15. Jahrhunderts. Klangprächtigt wird die kantabile Melodik ausgebreitet, wird der cantus firmus in den führenden Außenstimmen in den Vollklang des gesamten Chorsatzes eingepaßt, organisch die sinnenhafte Klangfülle der Konsonanzen als Teil des linearen Flusses aufgefaßt. I.A.



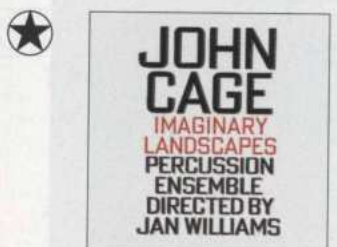
Chopin, Klaviersonate Nr. 3 h-Moll op. 58, **Ravel**, Miroirs; Cristiana Pegoraro (Klavier); (AD: 1995) Decision CD 1305004-2 (WD: 58'22") DDD

Nur allzu schnell wagt sich Cristiana Pegoraro in klanglich-dynamische Grenzbereiche vor, nur allzu schnell läßt sie Leidenschaftlichkeit umschlagen in ein buntes, grell-plakatives-Gemälde, so kraftvoll wuchtet die Pianistin die ff-Akkorde des Hauptthemas von Chopins h-Moll-Sonate heraus. Gleichzeitig aber nimmt sie dem Seitensatz seine schwerelos schwebende Eleganz. Die dynamischen Spitzen klirren und wirken ein wenig verzerrt. Ähnlich verhält es sich in den sehr präzise artikulierten „Miroirs“, wo nicht nur das sehr direkt abgenommene Klavier einer atmosphärisch befriedigenden Darstellung im Wege steht. Auch das rauschende Klangbild ist durchaus noch verbesserungswürdig. J.Mt.



Chopin, Sonate für Violoncello und Klavier g-Moll op. 65, Polonaise brillante C-Dur op. 3, Grand Duo Concertant E-Dur über Themen aus Meyerbeers Robert le Diable; Maria Kliegel (Violoncello), Bernd Glemser; (AD: 1994) Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553159 (WD: 64'26") DDD

Selbst Yo-Yo Ma und Emanuel Ax konnten die Cellosonate von Chopin nicht zu spannender Musik machen. Aber ihre Einspielung des Opus 65 (Sony 53 112) hat wenigstens Feuer und Unruhe. Maria Kliegel und Bernd Glemser dagegen spielen gediegen und berechenbar. Man kann die folgenden Etüden, Nocturnes und Walzer in diversen Bearbeitungen ganz nett nebenher hören. Die einst prunkenden Salonblumen werden hier in eine ordentliche Vase versetzt, über der die Aufnahmetechnik leichten Nebel wallen läßt. hgd



Cage, Imaginary Landscapes Nr. 1-5, But What About The Noise Of Crumpling Paper...?; Maelström Percussion Ensemble, Jan Williams; (AD: 1995) hat Art/Helikon CD 6179 (WD 51'15") DDD

Vom Altern der Neuen Musik erzählt hier vor allem eine Rand-Notiz: die beiden Akustik-Testplatten von John Cages „Imaginary Landscape Nr. 1“ sind offenbar nicht mehr aufzutreiben. Aber die Tongeneratoren, die bei der späten ersten Gesamtaufnahme bemüht wurden, machen ihre Sache hörbar ebenso gut wie die Schlagzeuger. Cages „Imaginäre (Klang-)Landschaften“ wirken ansonsten frisch und einladend auf alle Avantgarde-Abenteuerurlauber. So läßt sich in fünf Schritten die Entwicklung der Neuen Musik und des Neuerers Cage nachhören. Und seine 1985 entstandene Komposition mit dem unhandlichen Titel ist auch nach zehn Jahren noch eine faszinierende Begegnung mit einer gespannten Stille und ihrer gelassenen Durchbrechung. R.W.



Canciones, Romances, Sonetos — Werke von Encina, Guerrero, Vázquez und Romero; La Colombina, Josep Benet; (AD: 1995) Accent/Note 1 CD 95111 (WD: 56'23") DDD

Canzones, Romanzen und Sonette aus Spaniens „Goldenem Zeitalter“, geistliche und weltliche Musik von vier der brilliantesten Komponisten des 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts. Die Themenschwerpunkte, von Josep Benet, dem Leiter des erstklassigen vierstimmigen Ensembles La Colombina in eine sinnvolle Abfolge gebracht, beziehen sich sowohl auf das Lob der Jungfrau Maria und auf historische Begebenheiten, als auch auf Schäferspiele und Liebesleid. Wie sehr die Vertonung der bilderreichen Sprache entspricht – von Texten zumeist anonymen Autoren (viersprachige Beilage) –, daß „hinter“ den Worten neue Klangwelten zu entdecken sind, das vermag diese sehr gelungene Einspielung überzeugend zu vermitteln. I.A.



Castellnuovo-Tedesco, Fantasia op. 145, **Schostakowitsch**, Neunzehn Präludien aus op. 34 (Original für Klavier solo), **Santorsola**, Sonate Nr. 3 für Gitarre und Klavier, **Haug**, Fantasie für Gitarre und Klavier; Franz Halász (Gitarre), Débora Halász (Klavier); (AD: [P] 1996) BIS/Disco-Center CD 717 (WD: 59'39") DDD

Die Kombination Gitarre/Klavier zählt nicht unbedingt zu den Standardbesetzungen auf dem Konzertpodium. Einer der Gründe hierfür mag das klangliche Ungleichgewicht zwischen beiden sein; ein anderer der, daß beide relative „Kurzklänge“ sind, also perkussiv geprägt. Wer sich jedoch auf die vorliegende Einspielung einläßt, wird verblüffende Entdeckungen machen: Nicht nur, weil hier hervorragende Aufnahmetechnik angewandt wurde, sondern vor allem, weil hier ein perfekt aufeinander eingespieltes Duo auf höchstem Niveau konzertiert. Dabei steht Originale neben gekonnt Adaptiertem. M.K.



Cavalli, Vespri della Beata Vergine; Akademia, La Fenice, Françoise Lasserre; (AD: 1995) Pierre Verany/PMS 2 CD 796042/43 (WD: 108'54") DDD

Die für die vorliegende CD zur „Marienvesper“ umbenannten Marienantiphonen und Instrumentalstücke aus Francesco Cavallis 1656 erschienenen „Musiche Sacre“ ähneln dem heute weit berühmteren Gattungsbeitrag seines Vorbildes Claudio Monteverdi sehr: eine Kombination von Vokalpolyphonie und „stile concertato“, hier in der Besetzung nach historischer Vorlage aufgeführt. Die Akademia beherrscht beide Stile souverän und besticht durch Ausdruck und Textverständlichkeit, wobei sie gelegentlich in den konzertanten Teilen Cavallis Karriere als Opernkomponist stilistisch zu wenig berücksichtigt. Die Instrumentalisten von La Fenice fallen dagegen ein wenig ab, sind aber auch aufnahmetechnisch benachteiligt. Dennoch eine willkommene Repertoirebereicherung. B.E.



L. Couperin, Suiten für Cembalo in F-Dur, A-Dur, D-Dur und F-Dur; Richard Egarr (Cembalo); (AD: 1995) Globe/Note 1 CD 5148 (WD: 68'53") DDD

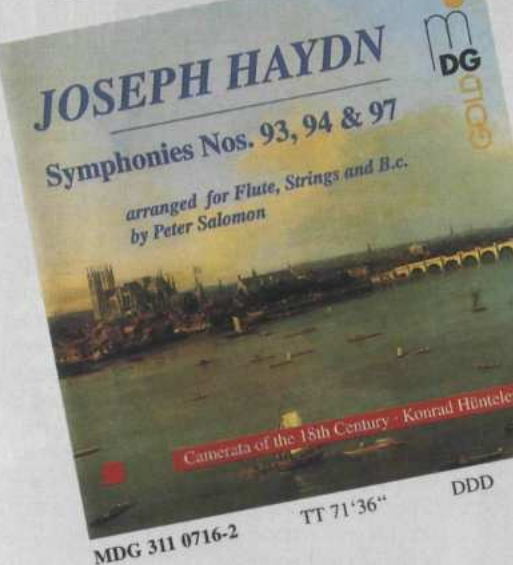
Louis Couperin, der Onkel des bekannteren François Couperin, wird in dieser Einspielung mit vier Suiten porträtiert, welche die Vielfalt seiner kompositorischen Ideen bei der Ausgestaltung der Tanzmodelle, seine klangliche Kühnheit und seine Vertrautheit mit dem Cembalo belegen. Richard Egarr verwendet einen Cembalo-Nachbau von Ruckers mit Federkielen, um den vollen und warmen, am Lautenklange orientierten Ton damaliger Cembali zu rekonstruieren. Sein Instrument klingt in der Tat weich und schön. Freilich sollte sich Egarr, der aus der Leonhardt-Schule stammt, etwas vom Akademismus seines Lehrers befreien. Denn ihm fehlt die gerade für Tänze so wichtige Freiheit der Artikulation, wodurch der Charakter der einzelnen Tänze besser herausgearbeitet werden könnte. FPM



D'Amor cantando — Madrigale und Ballate aus dem Gebiet Venetiens; Ensemble Micrologus; (AD: 1995) Opus 111/Helikon 30-137 (WD: 64'25") DDD

Im gewiß breiten Feld der Interpretationsmöglichkeiten der mehrstimmigen Musik des 14. Jahrhunderts (hier handelt es sich um die ältesten bekannten Werke der italienischen Ars Nova aus dem Codex Rossi) zeigt das Ensemble Micrologus eine eher improvisiert wirkende, der Troubadourkunst nahestehende Auffassung. Die scharf betonten Tanzrhythmen und die bewußt kehlig gehaltenen Stimmen klingen frisch und ungekünstelt und entbehren nicht einer gewissen Spontaneität – von der sehr wohl elaborierten Kunst dieser Werke vermitteln sie allerdings nur wenig. É.P.

Unaufdringliche Perfektion
Camerata des 18. Jahrhunderts
unter Leitung von Konrad Hünteler



JUBILÄUM
5 Jahre Camerata des 18. Jahrhunderts
GEORG PHILIPP TELEMANN
Vollständige Einspielung der Tafelmusik
Jubiläumsausgabe
in limitierter Auflage zum Sonderpreis
4 CDs zum Preis von 2!



Musique de Table
Vol. 1-4
Georg Philipp Telemann
MUSIKPRODUKTION
DABRINGHAUS UND GRIMM
DG

helikon harmonia mundi gmbh
FAX 06221/677677



Debussy, Préludes 1, Estampes, L'Isle joyeuse; Stefan Arnold (Klavier); (AD: 1995) Ambitus/Fono Schallplatten CD 97930 (WD: 64'13") DDD

Interessant und aufschlußreich für den Hörer ist es immer wieder, wenn ein ihm vertrauter (Schallplatten-)Interpret vertrautes Terrain verläßt. In diesem Fall handelt es sich um den literarischen Absprung vom Boden deutsch-österreichischer Klassik und Romantik in die feinnervigen Gefilde französischer Strukturalerei. Etwa Arnolds engagiert klärungsfreudige „Kreiseriana“ und sein konzessionslos ernstes Schubert-Spiel (D 845!) in Erinnerung, mag man hier den Eindruck einer engagierten, aber in Farbe und Flair doch noch etwas zögernden, befangenen Komponisten-Annäherung gewinnen. Spanische Elemente duften etwas deutschümelnd, die Naturschauspiele musikalischer Impressionsautonomie könnten von Max Reger intoniert sein. P.C.



Dvořák, Biblische Lieder für Sopran und Orgel op. 99 Nr. 1-10, Nilsson, Consolamini popule meus, Lehmann, Ein Gebet; Isolde Siebert (Sopran), Joachim Krause (Orgel); (AD: 1984) Christophorus/Note 1 CD 0079-2 (WD: 41'39") AAD

Dvořáks Vertonungen von zehn Psalmtexten op. 99 sind in Singstimmen und Klaviersatz schlicht, spröde, fast asketisch gehalten und dennoch – oder gerade deshalb! – von erschütternder Ausdruckstiefe. Die Gefühlsinnigkeit der Gesänge bringen Isolde Sieberts klangschöner, lyrischer Sopran und Joachim Krauses geschmackvolles Orgelspiel überzeugend zum Ausdruck. In starkem Kontrast dazu stehen die beiden höchst artifiziell wirkenden Zugaben. K.M.



Dowland, Sämtliche Werke für Laute (Vol. 3): Pavanen, Galliarden u.a.; Paul O'Dette (Laute); (AD: 1994) harmonia mundi France/Helikon CD 907162 (WD: 65'11") DDD

Paul O'Dettes Annäherung an John Dowlands Lautenwerke zielt weniger auf spektakuläre Detail, denn auf einen ruhigen, rhetorisch interessant ausformulierten musikalischen Erzählfluß. Klar trennt der Lautenist die einzelnen instrumentalen Linien voneinander, separiert er Melodie und Begleitung, und differenziert setzt er zudem die Tempi, die er auf ebenso undogmatische wie individuelle Weise beweglich hält, voneinander ab. Der Musik bekommt ein derart natürlicher Zugriff so gut, daß sie vor Energie förmlich sprüht. S.B.



Dvořák, Klavierkonzert g-Moll op. 33; Ivan Moravec, Radoslav Kvapil (Klavier), Tschechische Philharmonie, Brünner Staatsphilharmonie, Jiří Bělohávek, Frantisek Jilek; (AD: 1982, 1978) Supraphon/Koch CD 3067-2 (WD: 75'31") AAD

In dieser informativen Kopplung musikalisch-tschechischer Meinungsvielfalt möchte ich Ivan Moravec und dem (einstigen) Prager Nobelorchester den Vorzug geben. Moravec verfügt über das sinnlichere piano, es gelingt ihm, auch in den sportlichen Passagen einen Hauch von Melancholie einzufangen. Kvapil spielt eine Spur fester, knorriger – und er bekennt sich auch zur „Klavierfremden“ Originalfassung, während Moravec die Kurzsche Bearbeitung verwendet (mit Auslassungen im ersten und dritten Satz). Gleichwohl: an Richters Interpretationen (mit oder ohne Kleiber) führt auch weiterhin kein Weg vorbei. P.C.



Dufay, Missa Sancti Antonii de Padua; Pomerium, Alexander Blachly; (AD: 1995) DGA CD 447 772-2 (WD: 68'37") DDD

In dieser Messe des Hl. Antonius von Padua wurden die zweifellos von Dufay stammenden Ordinarium-Teile mit den Proprium-Sätzen sinnvoll ergänzt, auch wenn die Autorenschaft der letzteren nicht ganz umstritten ist. Der transparente und homogene Klang und die deutliche Artikulation des amerikanischen Vokalensembles Pomerium betonen optimal jene Klarheit der Stimmführung, jene feinen farblichen Nuancen und jene wunderbare fließende Natürlichkeit der Melodik, die die Musik Dufays so betörend machen. Eine sorgfältige und ausgefeilte Produktion mit konzentrierter und informativer Ausstattung. É.P.



Dvořák, Streichquartette Nr. 1 C-Dur op. 61 und Nr. 8 E-Dur op. 80; Vlach Quartet Prague; (AD: 1995) Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553372 (WD: 67'32") DDD

Eine der lebendigsten Streichquartetteinspielungen der Saison. Das Vlach-Quartett Prag (nicht zu verwechseln mit dem Vlach-Quartett, aus dem es hervorging) spielt Dvořák mit einer Vertrautheit, die man so wohl doch nur in Moldau-Nähe erreicht, aber ganz ohne die Hemdsärmeligkeit, die da oft droht. Technisch brillant, in der Tongebung sinnlich, aber schlank, leuchtend und durchhörbar. Jana Vlachowa gibt undominant die Richtung an – Dvořák als genießerisch-experimentierender Komponist, der mit dem noblen Genre ohne Ehrfurchtskämpfe arbeitet und im romantischen Überschwang gelegentlich Perspektiven des 20. Jahrhunderts erreicht. Vor allem für das selten gespielte Opus 61 ein starkes Plädoyer. hgd



Dunstable, Kyrie, Gloria, Salve Regina, Magnificat u.a.; Clemencic Consort, René Clemencic; (AD: 1995) Arte Nova/BMG-Ariola CD 34055 2 (WD: 60'02") DDD

René Clemencic ist überzeugt von der Bedeutung, ja Größe des Engländers John Dunstable (ca. 1390-1453) für die Geschichte der abendländischen Musik. Und er widmet sich der Aufführung seiner Werke mit Sendungsbewußtsein, damit diese Bedeutung sich dem „Allgemeinbewußtsein“ vermittele. Kaum eine Stilrichtung und ein Epochenstil der mittelalterlichen Polyphonie wäre dafür besser geeignet, als der englische Musikstil zu Anfang des 15. Jahrhunderts, denn seine Merkmale sind: Klangreichtum, harmonischer Vollklang und kantabile Melodik. An einer vielfältigen Auswahl aus Dunstable's Werken wird das Faszinosum der neuen englischen Klanglichkeit gekonnt und stilsicher verdeutlicht. M.H.



Elgar, Enigma-Variationen, **Hindemith**, Philharmonisches Konzert; Rundfunk-Sinfonie-Orchester Berlin, Rolf Kleinert; (AD: 1968, 1971) Berlin Classics CD 0092702 (WD: 52'55") ADD

Diese CD vereinigt musikalische Spätromantik (Elgar) und Neue Sachlichkeit (Hindemith) im Zeichen opulenten, prachtvollen orchestralen Musizierens. Dabei setzt Rolf Kleinert auf Schärfe und Pointierung, ohne freilich den „noblen“ Ausdruck der Elgar'schen Partitur zu vernachlässigen. Doch verdeutlicht seine Elgar-Interpretation eher die modernen Züge der Partitur und nähert sie der sportiven Forscheit Hindemiths an. Das Rundfunk-Sinfonie-Orchester Berlin läßt mit seinen vorzüglichen Stimmführern, die bei Hindemith schwierige Soloaufgaben zu absolvieren haben, keine Wünsche offen. G.Sch.



Fauré, Klavierwerke der mittleren Schaffensperiode: Nocturnes op. 63, 6, op. 74, 7, Thema und Variationen cismoll op. 73, Impromptu op. 91, 4, Huit Pièces brèves op. 84 u.a.; Jet Roling (Klavier); (AD: 1995) Ottavo/Fono Schallplatten CD 49554 (WD: 78'23") DDD

Gabriel Fauré (1845-1924) wurde des öfteren der „französische Chopin“ genannt – wohl einer gewissen sentimental Harmonik wegen. Dabei besteht die eigentliche Verwandtschaft, wie die vorliegende Einspielung mit Klavierstücken aus Faurés „mittlerer Periode“ zeigt, eher in seinem Streben nach moderneren Klängen. Insofern macht es Sinn, die Werke chronologisch anzuordnen. Die niederländische Pianistin Jet Roling spielt mit sehr viel Liebe zum Detail und beherrschtem Pedalgebrauch. Wenn das klangliche Gesamtergebnis dennoch nicht ganz befriedigend ist, so aufgrund der Aufnahmetechnik, die das Ganze in der Tat ein wenig nach „Kammer“-Musik tönen läßt. M.K.



Fasch, Konzerte für zwei Oboen B-Dur und C-Dur, Ouvertüren-Suite G-Dur; Giuseppe Nalin (Oboe), Marco Cera (Oboe), Ermanno Giacomel (Traversflöte), Accademia Bach Baroque Orchestra, Carlos Gubert; (AD: 1995) Dynamic/Disco-Center CD 129 (WD: 57'16") DDD

Wie vielen anderen Kollegen erging es auch Johann Friedrich Fasch: Er stand im Schatten berühmter Zeitgenossen – Telemann, Bach und Händel – und blieb unbekannt, weil von seinen vielen Kompositionen kaum etwas im Druck erschien. Das historisch orientierte italienische Ensemble und einfühlsam spielende Solisten bringen mit dieser CD vier um 1730 entstandene Bläserkonzerte und eine Orchester-Suite, interessante Werke, die – vor allem in dieser ansprechenden Interpretation – Faschs Einfallsreichtum und seine Fähigkeit dokumentieren, den Vivaldischen Konzerttypus mit eigener Handschrift zu versehen. D.St.



Französische Sonaten des 18. Jahrhunderts für Oboe und Gitarre – Werke von Hotteterre, Danican-Philidor, Dieupart, de Visée und Marais; Birgit Schmieder (Oboe), Johannes Tappert (Gitarre); (AD: 1995) MD+G/Helikon CD 617 0631-2 (WD: 55'39") DDD

Was für eine aparte und überdies wohlklingende Partnerschaft sich zwischen Oboe und Gitarre ergibt, wenn so versierte und feinsinnig agierende Interpreten die klangästhetisch sehr interessante und doch fast in Vergessenheit geratene Verbindung eingehen, zeigt diese reizvolle Einspielung von französischer Musik aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Wie sehr die Melodik im Dienste der Rhetorik steht, weiß Birgit Schmieder eindrucksvoll hervorzuheben. Und Johannes Tappert gibt mit Witz und Eleganz begleitende Kommentare dazu. Nichts wird forciert, Phrasierung und Artikulation sind stimmig, das Klangbild transparent. Eine angenehme Farbe im Schallplattenkatalog. I.A.

Chaconne

NEUHEITEN

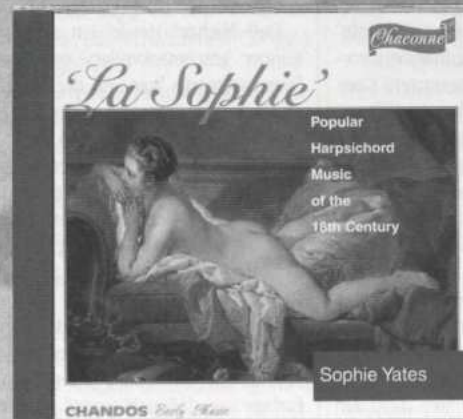
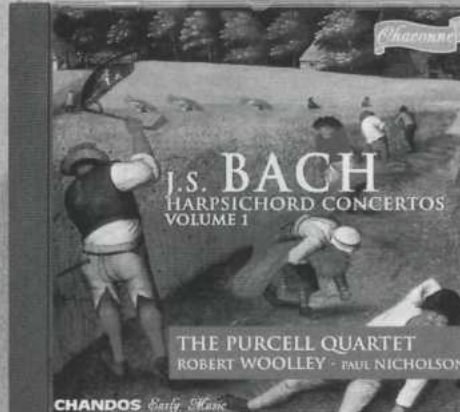


Johann Sebastian Bach Violinkonzerte BWV 1041, BWV 1042, BWV 1043, BWV 1064 Micaela Comberti/Miles Golding, Violine Collegium Musicum 90 Simon Standage

CD: CHA 0594

Johann Sebastian Bach Cembalokonzerte Vol. 1 „Brandenburgisches Konzert“ Nr. 5 in D-Dur, BWV 1050, BWV 1054, BWV 1062, BWV 1056 The Purcell Quartet Robert Woolley/Paul Nicholson, Cembalo

CD: CHA 0595



La Sophie Cembalomusik des 18. Jahrhunderts Sophie Yates, Cembalo

CD: CHA 0598

Bitte fordern Sie den kostenlosen Chandos-Katalog an!

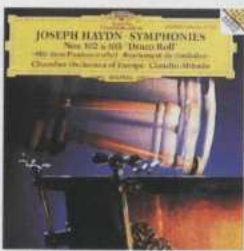
Koch
INTERNATIONAL

D: 82152 PLANEGG/MÜNCHEN,
LOCHAMER STR. 9
A: 6600 HÖFEN, POSTFACH 24
CH: 9201 GOSSAU, POSTSTR. 10



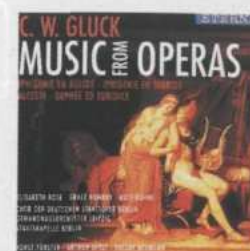
Fuchs, Klarinettenquintett Es-Dur op. 102, **Kornauth**, Klarinettenquintett op. 33; Quintetto Scarponi; (AD: 1994) Nuova Era/Fono Schallplatten CD 7252 (WD: 56'15") DDD

Raritäten aus dem Wiener Milieu nach der Jahrhundertwende: ein nostalgischer Blick zurück ist sowohl dem Klarinettenquintett des fragten Kompositionslehrers Robert Fuchs (1847-1927) zu eigen, als auch demjenigen seines mährischen Schülers Egon Kornauth (1891-1959). Doch während Fuchs noch ganz im Banne von Weber und Mendelssohn steht, ist Kornauths Quintett von 1931 geradezu eine Entdeckung: tonal raffiniert schillernd, elegisch und originell, läßt es vieles in der Schwebel. Ein bezauberndes Stück, das – hier erstmals präsentiert – auch anderen Ensembles hochwillkommen sein dürfte. Die vorliegende Aufnahme könnte man, auch klanglich, durchaus empfehlen, wäre der Klarinettist den Streichern nicht so hörbar überlegen. F.L.



Haydn, Sinfonien Nr. 102 B-Dur und Nr. 103 Es-Dur (Mit dem Paukenwirbel); Chamber Orchestra of Europe, Claudio Abbado; (AD: 1994, 1995) DG CD 449 204-2 (WD: 53'48") DDD

Der Trend, auch Haydns späte Sinfonien bei Schallplattenaufnahmen vorwiegend den (variabel besetzten) Kammerorchestern zu überlassen, hält an. Dies kommt – wie auch im vorliegenden Fall – der Transparenz des Klangs zugute. Die schlanke Streicherbesetzung gewährleistet auch hier eine satte, flexible Grundierung. Die Solopassagen der Bläser erscheinen in deutlichen Konturen. Die Technik realisiert eine ausgeglichene Balance zwischen den verschiedenen Klanggruppen. Wie aber würden diese optimalen Ergebnisse zum Tragen kommen, wäre hier nicht ein musikalisch höchst motiviertes, klangbewußtes Ensemble am Werk, dessen gestalterische Intentionen von einem „Vollblutmusiker“ wie Abbado gelenkt werden? Insgesamt eine Aufnahme von modellhaftem Rang. G.W.



Gluck, Musik aus den Opern Iphigenie in Aulis, Iphigenie auf Tauris, Alceste und Orpheus und Eurydike; Elisabeth Rose (Sopran), Grace Bumbry (Alt), Rolf Kühne (Bariton), Gewandhausorchester Leipzig, Staatskapelle Berlin, Horst Förster, Arthur Apelt, Václav Neumann; (AD: 1963, 1967) Berlin Classics CD 0031592 (WD: 55'32") ADD

Warum hier konventioneller philharmonischer Sound aus den 60er Jahren erneut vermarktet wird, kann die CD bis zum Ende nicht erhellen. Zwar bemühen sich sowohl Václav Neumann als auch Horst Förster und Arthur Apelt um einen frischen, virilen Orchesterklang, doch kann das im Zeitalter der Lebendigkeit und Durchsichtigkeit historisierenden Musizierens wohl niemanden mehr vom Stuhle reißen. Zudem zählen Rolf Kühne und Elisabeth Rose zur eher pausbackenen Garde schwerer, vibratoreicher Vokalistinnen, denen feinere Nuancen völlig abgehen. S.B.



M. Haydn, Sinfonien D-Dur P 42, D-Dur P 21, F-Dur P 22, D-Dur P 23; Deutsche Kammerakademie Neuss, Johannes Goritzki; (AD: 1995) cpo/jpc CD 999 179-2 (WD: 57'47") DDD

Daß Michael Haydn ein versierter Könnler geschmackvollen, gehobenen Divertissements war und der kirchenmusikalischen Literatur einige Preziosen hinterlassen hat, ist bekannt. Im sinfonischen Bereich geht der jüngere Bruder Joseph Haydns über die Konvention des 18. Jahrhunderts kaum hinaus – auch nicht besetzungsmäßig. Gleichwohl leuchtet das famose Spiel der Deutschen Kammerakademie mit ihrer dynamischen Verve und präzisen Lesart diesen Rahmen in seinen rhetorischen Freiräumen mit solch interessanten Farben aus, daß sich einmal mehr die Kenntnis bestätigt, daß man dieser Musik sehr wohl ihre dezenten Geheimnisse entlocken kann, wenn man ihr mit dem Esprit und Feinsinn jener Zeit begegnet. N.R.



Goossens, Sinfonie Nr. 2 op. 62, Concertino für doppeltes Streichorchester op. 47, Fantasie für neun Bläser op. 36; Sydney Symphony Orchestra, Vernon Handley; (AD: 1993) ABC Classics/Fono Schallplatten CD 8.770013 (WD: 61'57") DDD

Eugene Goossens (1893-1962) war nicht nur einer von Englands führenden Dirigenten, sondern auch ein Komponist von großer orchesterlicher Meisterschaft. Das Nonett ist, wie auch der ausgezeichnete Begleittext vermerkt, ohne Waltons „Facade“ und Strawinsky nicht zu denken, das einst beliebte „Concertino“ hingegen, Vaughan Williams eng verbunden, ist äußerst britisch in Klang und Substanz. Von grandioser Könnerschaft zeugt die (live aufgenommene) Sinfonie Nr. 2 (1945), der eine wohl an Bartók geschulte Herbeheit tut. Eine knapp vierzigminütige Hochburg eklektizistischer Spielart mit extremen Gegensätzen – packend komponiert und packend gespielt. C.S.



Hammerschmidt, Suiten d-Moll, g-Moll, G-Dur und C-Dur aus der Sammlung Erster Fleiß; Hesperion XX, Jordi Savall; (AD: 1986) Ars Musici/Helikon 1170-2 (WD: 51'41") DDD

Der Böhme Andreas Hammerschmidt (1611-1612) steht neben Heinrich Schütz als beliebtester Kirchenkomponist seiner Zeit im deutschen Raum. Doch die Religion allein macht das Kraut anscheinend auch nicht fett. So hat Hammerschmidt in den 30er Jahren zwei Bände mit Tanzsätzen veröffentlicht: U-Musik, die man auch heute noch am besten beim Pizza-Essen oder Austern-Schlürfen hört. Zumal Savall sich mit seinem Ensemble nie in den Vordergrund drängt, sondern zwischen Virtuosität und Geistigkeit einen vermittelnden Zwischenweg sucht. Was besonders in der letzten Suite gelingt, die kongenial Bläser und Gamben in einer spitzfindig erarbeiteten Instrumentation zusammenführt. RJB



Infante, Trois danses andalouses, Musiques d'Espagne, **Cassadó**, Requiebro, **de Falla**, Tänze aus La vida breve und El amor brujo u. a.; Sequeira Costa, Artur Pizarro (Klavier); (AD: 1996) Collins/in-akustik CD 14662 (WD: 62'18") DDD

Zwei Pianisten, über die das Beiheft rein gar nichts verrät, die jedoch kongenial im Spiel spanischer Musik: elegant, tänzerisch, völlig durchhörbar, trocken und sehr sensibel. Dazu kommt noch eine schöne Auswahl, die sich nicht nur mit Altbekanntem abgibt, sondern mit Manuel Infante (1883-1958) Reizvolles und Spanientypisches abseits der Mitte präsentiert. Allerdings haben auch schon die Labèques dessen „Andalusische Tänze“ eingespielt. RJB



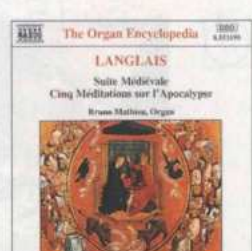
Kagel, Der Tribun... nach einer Lektüre von Orwell; Sprecher, Instrumentalsolisten, Chor des Westdeutschen Rundfunks, Mauricio Kagel; (AD: 1979, 1984) wergo CD 6305-2 (WD: 67'16") DDD

1979 und 1984 sind die beiden Hörstücke Mauricio Kagels entstanden, die sich als Thema der öffentlichen, politischen Sprechweisen und Sprachgestalten angenommen haben, wobei „Der Tribun“, von Kagel selbst gesprochen, mit seinem nur aus Floskeln theatralischer Massen-Ansprache bestehenden Material weniger gegenwartsnah wirkt als das spätere Stück. Dessen Untertitel „Hörspiel in germanischer Metasprache“ verweist auf eine Art gentechnologische und -ideologisch mutierter Sprache der Bewußtseinslenkung, wie sie George Orwell gezeigt hat. Mit Sprechern, Chor und konkreten Klängen schafft Kagel eine treffende Beziehung zur medialen Aktualität, wo „Gerechtigkeitslücken“ und ähnliches „entsorgt“ werden. B.U.



Klaviernacht: Klavierwerke von Komponistinnen aus Romantik und Gegenwart: Werke von Szymanowska, Mendelssohn-Hensel, C. Schumann u. a.; Eva Schieferstein, Mari Holló, Sylvia Hewig-Tröscher, Micaela Gelius, Gertraud Firnkies (Klavier); (AD: 1995) Bayer Records/Note 1 CD 100 255 (WD: 72'32") DDD

Alle diese Klavierwerke stammen von Komponistinnen – ansonsten haben sie eher wenig gemeinsam. Immerhin bietet Cécile Chaminades klagsinnliche Konzertetüde „L'Automne“ einen geschickten Übergang von den romantischen Walzern der Maria Szymanowska über Fanny Mendelssohn-Hensels Lieder und Clara Wiecks Romanzen zu den farbenreichen Klangetüden von Gloria Coates oder Silvia Sommers „La Vida de cada canto“, dessen modernistisches Fingerspiel wie eine Pflichtübung wirkt. „Time Changes“, verspricht die jüngste Komponistin Dorothee Eberhardt mit ihren drei kurzen Klangbildern. R.W.



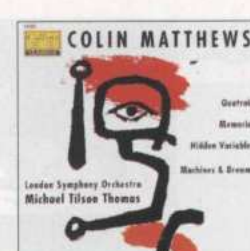
Langlais, Suite Médiévale, Cinq Méditations sur l'Apocalypse; Bruno Mathieu (Orgel); (AD: 1996) Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553190 (WD: 65'36") DDD

Wenn es auch manche biographische Parallele zwischen Jean Langlais (1907-1991) und seinem berühmten Landsmann Olivier Messiaen gibt (annähernde Gleichaltrigkeit, dieselben Lehrer etc.), so ist doch Langlais' Orgelwerk mehr dem poetischen als dem theologischen Aspekt verpflichtet. Mit der Einspielung der „Suite Médiévale“ (1947) und der ungleich größeren „Cinq Méditations sur l'Apocalypse“ (den berühmten Johannes-Text, der vor exakt 1900 Jahren entstand), schließt Bruno Mathieu eine wichtige Lücke im CD-Katalog: eine rundum bemerkenswerte Aufnahme, verdientermaßen mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik (vgl. FF 6/96, S. 73) ausgezeichnet. M.K.



Lasso, Deutsche Lieder a 6, Intavolierungen für Orgel; Maria voll Genad, Ich ruf zu Dir u. a.; Johanna Koslowski, Mona Spägle, Harry Geraerts, Bruce Dickey, Konrad Junghänel, Musica Cantarey Bamberg, Gerhard Weinzierl; (AD: 1991) Ambitus/Fono Schallplatten CD 97 895 (WD: 52'28") DDD

Die deutschen Lieder von Orlando di Lasso sind Spätwerke und gleichzeitig Kompositionen, die in seinem Œuvre keine große Rolle spielen. Dennoch sind sie von hohem musikalischen und kompositorischem Wert, wegen ihrer Sechsstimmigkeit und anderer kunstvoller Verarbeitungen. Neben vier Orgelintavolierungen werden sie hier von einer Gruppe renommierter Musiker dargeboten. Fast immer perfekt, fehlt hier doch, wie so oft in Aufnahmen der Alten Musik, die Seele und Wärme der Musik. Auch die Orgelintavolierungen wirken manchmal etwas zu statisch. M.D.



Matthews, Quatrain, Memorial, Hidden Variables, Machines & Dreams; London Symphony Orchestra, Michael Tilson Thomas; (AD: 1995) Collins/in-akustik CD 14702 (WD: 50'37") DDD

Colin Matthews (Jg. 1946) gehörte zum Mitarbeiterumfeld Britten. Er hat mit Deryck Cooke an der Rekonstruktion von Mahlers Zehnter gearbeitet, ist Musikwissenschaftler und komponiert außerdem ergiebig. Anthony Byes zeichnet ihn in seinem instruktiven Einführungstext als Eklektizisten im weitesten Sinne. Auf dieser CD liegt ein Querschnitt seines jüngeren Orchester-schaffens vor: zu der minimalistischen Machart treten bei ihm stark brutistische Ausdrucksflächen, aber auch lyrische Klangfelder. Das Ergebnis: spannende Musik nicht ohne Unterhaltungswert bei entschiedenem und autonomen Stilansätzen. Die sehr sympathische Musik wird von Tilson Thomas spannungsvoll entwickelt und wirkungsvoll ausbreitet. hpk



Mozart, Klarinettenquintett A-Dur KV 581, Klarinettenquartett Es-Dur (nach KV 378) und B-Dur (nach KV 380); Giorgio Levorato (Klarinette), Quartetto di Treviso; (AD: 1995) Rivo Alto/Fono Schallplatten CD 9509 (WD: 63'50") DDD

Der junge Klarinettist Giorgio Levorato, ausgebildet an den renommierten Konservatorien in Venedig und Lugano, darüber hinaus Meisterklassenabsolvent bei Wolfgang Meyer und Heinz Deinzer, weiß seine Zuhörer mit samtweißen Dunkelönen und quicklebendiger Vitalität zu bestechen. Im (absichtlichen?) Farbkontrast dazu steht der höhenverschärfte Geigenklang des Primarius Enrico Ragazzo. Die Interpretation von Mozarts berühmtem Quintett läßt dennoch Wünsche offen: im zügigen Taktmaß „quasi alla marcia“ durch-eilen die Musiker rüstig die Notenviefalt. Als gefällige Bläser-Preziosen überzeugen zwei anonyme Mozart-Arrangements von 1802 weitaus mehr: man kennt sie als Violinsonaten. G.P.



Mozart, Klavierkonzerte Nr. 9 Es-Dur KV 271 (Jeunehomme) und Nr. 24 c-Moll KV 491; Kyoko Tabe, Orchestre de Chambre Lausanne, Jesús Lopez-Cobos; (AD: 1995) Denon CD 78833 (WD: 64'05") DDD

Muß es ausgerechnet Mozart sein? Dies ist man versucht, Kyoko Tabe nach dem Genuß der Mozartschen Klavierkonzerte zu fragen. Was die junge japanische Pianistin zu bieten hat, ist zweifelsohne Pianistik auf einem technisch sehr hohen Niveau. In Sachen Mozart versäumt sie es allerdings, über die Hintergründe zu informieren. Sie bleibt überraschend farblos und oberflächlich. Bereits das Hauptthema des „Jeunehomme-Konzerts“ wirkt sehr lau artikuliert, die mit thematischer Brisanz aufgeladenen Baß-Oktaven in der Kadenz kommen ebenfalls etwas zurückhaltend. In dieser Beziehung ist ihr das Kammerorchester aus Lausanne durchaus ebenbürtig. J.Mt.



Paganini, Capricen für Violine solo op. 1 Nr. 1-24; James Ehnes (Violine); (AD: 1995)
Telarc/in-akustik CD 80398 (WD: 78'53") DDD

Der aus Manitoba/Kanada stammende James Ehnes (Jg. 1976) profiliert sich in seiner Debüt-Aufnahme als technisch hochbegabter, kultivierter Paganini-Interpret. Das klingt alles ganz klar, brillant und perfekt, ein wenig unpersönlich vielleicht. Etwas mehr Mut zum Risiko hätte man Ehnes noch gewünscht, ein gewisses Quantum an zirzensischem Nervenkitzel, der den Atem stocken läßt. Um die Spielzeit der CD nicht zu überschreiten, ersparte sich der Interpret einige Wiederholungen. Die Klangtechnik hat die Violine sehr natürlich abgebildet. Auf weitere Aufnahmen des Telarc-Exklusivkünstlers darf man gespannt sein.
N.H.



Pergolesi, La serva padrona; Isabelle Poulenard (Sopran), Philippe Cantor (Baß), Ensemble Baroque de Nice, Gilbert Bezzina; (AD: 1995)
Pierre Verany/PMS CD 79511 (WD: 51'55") DDD

Pergolesi Intermezzo, ein Inbegriff von „opera buffa“, erfährt hier eine stilkundige und inspirierte Wiedergabe. Gerade letzteres wirkt sich aber auf die bezaubernde Leichtigkeit und den Humor des Stückes fast nachteilig aus: die beiden in der Alte-Musik-Szene wohlbekannten Solisten verleihen ihren Partien einen „übersteuerten“ Ausdruck von Theatralik, was die Melodiegestaltung manchmal eintönig polternd (Arien des Uberto) oder fast überschwänglich, ja üppig erscheinen läßt (Sopranarie „A Serpina penserete“).
É.P.



PIANO AVANT-GARDE DAVID TUDOR RECORDINGS 1956-60

Piano Avant-Garde: Werke für Klavier von Cage, Cardew, Evangelisti, Nilsson, Pousseur und Wolff; David Tudor (Klavier); (AD: 1956, 1960)
hat Art/Helikon CD 6181 (WD: 60'06") ADD

Daß David Tudor von seriellen Komponisten ebenso wie von solchen aleatorischer Musik hochgeschätzt war, kann man an diesen Aufnahmen von Werken John Cages („Music for Piano“ Nr. 52-56), Cornelius Cardews („Piano Sonata“ Nr. 3), Franco Evangelisti („Proiezione sonora“), Bo Nilssons („Quantitäten“), Henry Pousseurs („Impromptu et Variations II“) sowie drei Klavierwerken Christian Wolffs nachvollziehen. Einen solch plastischen, auf jede der zahllosen Vortrags- und Volumendifferenzen der im offenen Klangraum der Stücke angeordneten Töne und Klang-Aggregate reagierenden Anschlag brachte kaum ein anderer Pianist zu stande.
B.U.



Purcell, Oden: Great Parent, Hail, If ever I more riches did desire, Welcome Song; Vokalensemble Quink, New Consort; (AD: 1995)
Ottavo/Fono Schallplatten CD 79555 (WD: 54'07") DDD

Diese Interpretation der drei selten zu hörenden Oden von Purcell ist einfach exzellent. Das betrifft das ausgewogene Klangbild von Quink, einem niederländischen a cappella-Ensemble von höchstem Niveau genauso wie die mit natürlichem Fluß und Atem, stilistisch sehr einfühlsam musizierenden Instrumentalisten des 1986 gegründeten New Consort. Purcells Verdienst um die englische Sprache als einem durchaus komponierbaren „Material“, seine grenzenlosen Fähigkeiten bei der Textdeutung (dreisprachige Textbeilage) und sein Ausdrucksreichtum können durch die fabelhafte Artikulation und Gestaltungskunst der Interpreten nur immer aufs neue bewundert werden.
I.A.



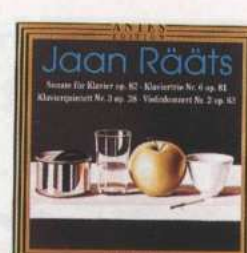
Rachmaninoff, Klavierkonzert Nr. 4 op. 40, Paganini-Rhapsodie op. 43, Corelli-Variationen op. 42; John Lill (Klavier); BBC National Orchestra of Wales, Tadaaki Otaka; (AD: 1995, 1996)
Nimbus/Fono Schallplatten CD 5478 (WD: 71'17") DDD

Im Rachmaninoff-Gesamtkatalog besteht an befriedigenden Versionen der Konzertwerke wohl kaum Bedarf, und im Fall des heiklen, undankbaren „Hollywood“-Konzerts in g-Moll hat zum Unbehagen mancher Pianisten Benedetti Michelangeli wohl für immer das entscheidende „Wort“ gesprochen (EMI). John Lills solide, zuweilen in guter Kenntnis russischen Tonfalls aufrauschende Einspielungen sind jedoch von literarisch-pädagogischem Nutzen, denn hier eröffnet sich die seltene Gelegenheit, auf einer CD die beiden späten Werke mit Orchester und den solistischen Schwanengesang der „Corelli-Variationen“ zu bekommen und mit instruktivem Gewinn hörend miteinander in Beziehung zu setzen.
P.C.



Rachmaninoff, Sämtliche Lieder (Vol. 2); Lieder op. 21 Nr. 1-12, op. 26 Nr. 1-5 u. a.; Joan Rodgers (Sopran), Maria Popescu (Mezzosopran), Alexandre Naoumenko (Tenor), Sergei Leiferkus (Baß), Howard Shelley (Klavier); (AD: 1994, 1995)
Chandos/Koch CD 9451 (WD: 71'54") DDD

Auf drei CDs ist die Edition angelegt, die erstmals alle Romanzen in chronologischer Reihenfolge und der jeweils originalen Stimmlage präsentieren will. Dieses Volume 2 vereint Kompositionen von Opus 21 bis 26 – entstanden in jenen Jahren, in denen Rachmaninoff durch die Freundschaft mit Fedor Schaljapin wieder zum vokalen Komponieren animiert wurde. Erfreulicherweise wagen auch die Interpreten eine expressive Ausdeutung. Leider fehlen Kurzbiographien zu den weniger bekannten Sängern (Rodgers, Popescu), doch sie bieten das gleiche Niveau wie Sergei Leiferkus, der als Mussorgsky-Liedinterpret schon beeindruckte.
WDP



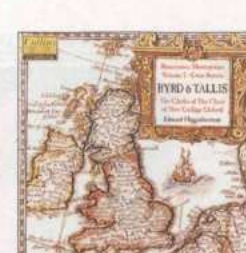
Rääts, Sonate für zwei Klaviere op. 82, 6, Klaviertrio Nr. 6 op. 81, 3, Klavierquintett Nr. 3 op. 38, 2, Konzert für Violine und Kammerorchester Nr. 2 op. 63; Jewgeni Schuk u. a. (Violine), Solistenensemble des Staatlichen Philharmonischen Orchesters Moskau, Valentin Schuk; (AD: 1975, 1987, 1989, 1992)
Antes/Bella Musica CD 31.9065 (WD: 56'33") AAD/DDD

Klassische Sonatinensprengel treffen Cluster, Vivaldi wird mit quietschenden Dissonanzen und Minimal-Partikeln verhext. Der Este Jaan Rääts (Jg. 1932) bereichert die launenhafte Ecke des Schostakowitsch-Erbes mit seiner spielerischen Ästhetik, deren Fundament sprudelnde Perpetuum-mobile-Rhythmik ist, die mit leichter Hand mutwillige Risse verknüpft. Musikgeschichte als Baukasten für den assoziativen Bedarf. Vor allem die zwei früheren Werke haben Verve und Direktheit, sind jedem unmittelbar zugänglich.
C.S.



Reger, Violinkonzert A-Dur op. 101; Manfred Scherzer (Violine), Staatskapelle Dresden, Herbert Blomstedt; (AD: 1981)
Berlin Classics CD 0091242 (WD: 57'40") ADD

Max Regers hypertrophes, überlanges Violinkonzert konnte sich nie im Konzertsaal etablieren. Das Werk blieb eine Domäne der Schallplatte. Manfred Scherzer, einer der führenden Geiger der ehemaligen DDR, stellt eine weitere hörensweise Interpretation des Werkes zur Diskussion. Mit der exzellenten Dresdner Staatskapelle unter Blomstedt beschreitet er einen Mittelweg. In bezug auf die Tempi, von denen die Wirkung des Werkes stark abhängt, liegt seine Darstellung zwischen der kompakteren Interpretation von Walter Forchert (Koch) und der sehr breit angelegten Version mit Edith Peinemann (Amati). Eine begrüßenswerte Ergänzung der Reger-Diskographie!
N.H.



Renaissance Masterpieces (Vol. 1): Byrd, Lamentationes, Messe zu vier Stimmen, Tallis, Lamentationes, Audivocem de caelo; Clerks of the Choir of New College Oxford, Edward Higginbottom; (AD: 1995)
Collins/in-akustik CD 14872 (WD: 60'02") DDD

Wer die Jeremias-Klagen in der aufwühlend dramatisierenden und dynamisierten Interpretation mit der Gründerbesetzung der King's Singers von 1978 noch im Ohr und im Plattenschrank hat (damals ausgezeichnet mit dem „Deutschen Schallplattenpreis“), der wird sich schwerlich von dem gregorianisch feierlichen, egalisierenden Weben und Schweben der Stimmen aus den Kehlen der hier zu hörenden „Clerks“ (Chorgehilfen?) zu Trauer und seelischer Ergriffenheit hinreißen lassen: Die vokaltechnische Leistung und Klangästhetik ist zwar perfekt, aber sie hat sich mit andächtiger Weltentrücktheit dem irdischen Zuhörer entzogen.
G.P.



Rimsky-Korssakoff, Schneeflöckchen (Gesamtaufn., russ.); Elena Zemenkova (Schneeflöckchen), Nicola Ghiuselev (König Frost), Alexandrina Milcheva (Frühlingsfee) u.a., Chor und Orchester des Bulgarischen Rundfunks, Stoyan Angelov; (AD: 1985)
Capriccio/EMI 3 CD 10 749-51 (WD: 3 Std. 29'19") DDD

1882 – im gleichen Jahr, in dem Wagner im fernen Bayreuth seinen Parsifal uraufführen ließ – willigte Rimsky-Korssakoff in die Petersburger Premiere seines „Schneeflöckchen“ ein. Ostrowskys vielschichtiges Märchen von der liebesunfähigen Königstochter diente zu Ausflügen in psychologische Tiefen und harmonische Fernen. Stoyan Angelov hat sein Ensemble auf eine eher romantisierende Lesart der Dreistundenoper eingeschwenkt. Auch Capriccio wird dem weniger bekannten Werk nicht mit höheren Absichten gerecht; die Lücke des fehlenden Librettos klafft schmerzhaft.
A.G.



Rossini, Marche et Réminiscences pour mon dernier voyage für Klavier, Un mot à Paganini für Violine und Klavier u.a.; Sergio Lamberto (Violine), Manuel Ziggante (Violoncello), Sergio del Mastro (Klarinette), Guido Corti (Horn), Riccardo Caramella (Klavier); (AD: 1995)
Nuova Era/Fono Schallplatten CD 7245 (WD: 47'17") DDD

Eine höchst kurzweilige CD (und leider auch eine mit zu kurzer Spielzeit), die mit dem Begriff Soirée italienne nur unzureichend umschrieben ist. Denn das Programm imitiert nicht nur einen musikalischen Salon des 19. Jahrhunderts, es ist auch eine längst notwendige Ehrenrettung für den Kammermusik-Komponisten Rossini. In den fünf, zum Teil überaus virtuoseren Stücken aus den Jahren 1829 bis 1857 rücken die vorzüglichen italienischen Musiker den Opern-Maestro in ein neues Licht, in dem immer wieder schemenhaft Zitate aus seinen Opern aufblitzen. Sehr empfehlenswert.
P.K.

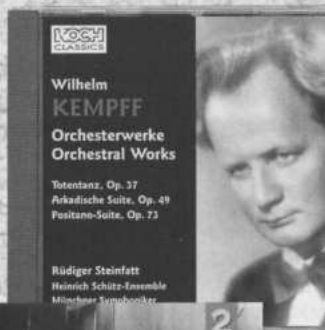


Rossini, Petite Messe solennelle; Françoise Pollet (Sopran), Jacqueline Mayeur (Mezzosopran), Jean-Luc Viala (Tenor), Michel Piquemal (Bariton), Raymond Alessandrini (Klavier), Emmanuel Mandrin (Harmonium), Ensemble Vocal Michel Piquemal; (AD: 1991)
Accord/edel contraire 2 CD 203 562 (WD: 84'44") DDD

Rossinis „Petite Messe solennelle“ ist bestimmt nicht klein und auch nicht immer feierlich (sondern gelegentlich beschwingt). Aber das ist nicht die einzige Falle, die das Spätwerk parat hat. Wer sich vom kleinen Aufwand (hier wird gar nur ein Pianist aufgeführt) täuschen läßt, geht auch interpretatorisch leicht in die Irre. Zumal Michel Piquemal mit der Doppelrolle als Dirigent und (arg geforderter) Bariton weder sich noch dem Werk einen Gefallen tut. Das „Gratias“ etwa klingt hochromantisch, das „Domine Deus“ auftrumpfend und der Rest uneinheitlich. Und Sopran und Tenor tönen eher nach Grande Opera denn nach Petite Messe.
R.W.

KOCH
CLASSICS

DIE NEUE DIMENSION – STAR-INTERPRETEN UND AUFNAHMEN DER SPITZENKLASSE



WILHELM KEMPPF
Orchesterwerke
Rüdiger Steinfatt, Klavier
Heinrich-Schütz-Ensemble München
Münchner Symphoniker
Werner Andreas Albert
CD: 315 932



AULIS SALLINEN · Palatsi
Opern-Gesamtaufnahmen vom
Savonlinna Opera Festival 1995
Veijo Varpio, Jaana Mäntynen, Jorma Silvasti, Tom Krause u.a.
Savonlinna Opera Festival Choir
Savonlinna Opera Festival Orchestra
Okko Kamu
2CD: 364 652



**JOSEPH SUK /
EUGEN SUCHON**
Violinkonzerte
Thomas Christian, Violine
Bamberger Symphoniker
Günther Neuhold
CD: 315 382

KOCH
SCHWANN

DAS LABEL FÜR SAMMLER UND ENTDECKER NOVITÄTEN UND RARITÄTEN

JOHANN NEPOMUK HUMMEL
Geistliche Musik
Große Messe Es-Dur, Offertorium
„Alma virgo“, Tantum ergo
Amanda Halgrimson, Susan McAdoo,
Helmut Wildhaber, Petr Mikulas
Tschechischer Philharmonischer Chor Brünn
Orchester der Wiener Akademie
Martin Haselböck
CD: 317 792



Bitte fordern Sie den kostenlosen Klassik-Katalog an!

KOCH
II ITERATION IAL

D: 82152 PLANEGG/MÜNCHEN,
LOCHAMER STR. 9
A: 6600 HÖFEN, POSTFACH 24
CH: 9201 GOSSAU, POSTSTR. 10



Salieri, Falstaff (Gesamtaufn., ital.); József Gregor, Mária Zempléni, Dénes Gulyás, István Gati, Salieri Kammerchor und Kammerorchester, Tamás Pál; (AD: 1985) Hungaroton/Disco-Center 3 CD 12789-91 (WD: 155'22") DDD

Wegen des Fehlens einer detaillierten Inhaltsangabe und eines abgedruckten Librettos kann man die komödiantische Ader dieser an sich reizenden Oper nur errahnen. Für klar umrissene Szenen und markante Charaktere sorgen im einnehmend agierenden ungarischen Ensemble vor allem Mária Zempléni (Mrs. Ford) mit prägnanter Artikulation und facettenreicher Rollengestaltung sowie der unwiderstehlich humorvolle Baß József Gregor, dem die Titelrolle so richtig „auf den Leib geschnitten“ scheint. *É.P.*



Schütz, Lamenti et Concerti (SWV 435, 443, 272, 263, 264, 20, 339, 174 und 21); David Cordier, Derek L. Ragin, Marc Padmore, H. Geraerts, Harry van der Kamp, Musicalische Compagny; (AD: 1986) MD+G/Helikon CD 310 0230-2 (WD: 51'44") DDD

Diese zehn Jahre alte Aufnahme kann immer noch als beispielhaft in der Geschichte der Schütz-Interpretation gelten. Die klare motivische und textliche Artikulation und große Ausdruckskraft der fünf Top-Sänger der Alte-Musik-Szene sowie das akzentuierte Spiel des Ensembles Musicalische Compagny beleuchten treffend die expressiv-individuellen Züge der Musik Schützens; durch solche Wiedergaben wurde das veraltete, steife Schütz-Porträt gerade in der Zeit um das Schütz-Jubiläumjahr 1985 entscheidend korrigiert und bereichert. *É.P.*



Schütz, Die sieben Worte Jesu Christi am Kreuz SWV 478, Es gingen zweene Menschen hinauf SWV 444, Weib, was weinst du? SWV 443, Ich beschwöre euch SWV 339, Mein Sohn, warum hast du uns das getan? SWV 401; London Bach Society Choir, Collegium Sagittarii, Paul Steinitz, Monteverdi Choir, John Eliot Gardiner; (AD: 1975) Cantate/Disco-Center CD 57615 (WD: 47'40") AAD

Zwei Generationen der Schütz-Pflege in England treffen sich in dieser Aufnahme. Während Paul Steinitz (Jg. 1909) in den „Sieben Worten“ eine von den Bach-Oratorien geprägte, gedehnte, ja ausdruckschwere Auffassung bringt, versucht der junge Gardiner eine scharf dramatische Gestaltung, trotz des oft allzu üppigen Klanges der chorischen Besetzung, von dem er später zum Glück recht schnell Abstand nahm. *É.P.*



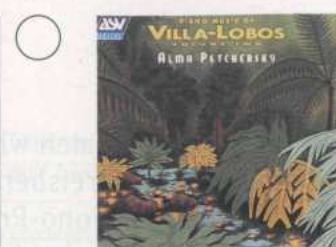
C. Schumann, Valses Romantiques op. 4, Soirées musicales op. 6, Souvenir de Vienne op. 9, Scherzi op. 10 und op. 14, Romance op. 3, Variationen über ein Thema von Robert Schumann op. 20, Impromptu E-Dur; Veronica Jochum (Klavier); (AD: 1995) Tudor/wergo CD 7007 (WD: 69'05") DDD

Unter den zahllosen Veröffentlichungen zum laufenden Clara Schumann-Jahr zählt die vorliegende CD sicherlich zu den erfreulichsten: Veronica Jochum, Tochter von Eugen Jochum, nähert sich der Komponistin weder mit Rechtfertigungsneurosen noch mit femininem Kampfgeist, sondern läßt die teilweise hochvirtuosen kompositorischen Kunststücke der erstmals so gefeierten Pianistin für sich selbst sprechen. Und das tun die Werke dann auch – sei's als romantische Aperçus, sei's als eindrucksvolle klavieristische Bravourakte. *S.B.*



Vieuxtemps, Elegie op. 30, Sonaten für Viola und Klavier op. 36 und op. 14, Fantasia appassionata für Violine und Orchester op. 35; Charles Jongen (Violine), Thérèse Marie Gilissen (Viola), Jean-Claude Vanden Eynden (Klavier), Orchestre Symphonique de Liège, Gérard Cartigny; (AD: 1972, 1985) Pavane/Disco-Center CD 7340 (WD: 78'45") ADD/DDD

Über die Backenbärte und Abendgarderoben seiner Zeit geht Vieuxtemps künstlerisch kaum hinaus, aber das macht nichts. Die Platte verbreitet eigentümliche wallonische Salonstimmung. Die Bratscherin Thérèse Marie Gilissen spielt solide, aber etwas beeengt und hölzern, der Geiger Charles Jongen bietet schon etwas weniger die „Fantasia appassionata“, mit einem ziemlich unsauberen Orchester. Eigentlich müßte diese Musik von echten Saitenetzern gespielt werden – die aber lieber noch mal mit Tschakowsky und Brahms auftreten. *hgd*



Villa-Lobos, Rudepoema, Cirandas; Alma Petchersky (Klavier); (AD: 1995) ASV/Koch CD 959 (WD: 74'22") DDD

Zwei von Villa-Lobos' wichtigsten und wildesten Werken: Der große, für Artur Rubinstein zwischen 1920 und 1927 geschriebene Klavier-Orkan „Rudepoema“ und die 1926 entstandene, 16teilige Tanzsuite „Cirandas“, die auf Volksmusik-Melodien basiert. Leider jedoch klingt diese Aufnahme etwas zu dumpf. Die Argentinierin Alma Petchersky nimmt sehr viel Pedal, nutzt kaum den Klangfarbenreichtum des Klaviers und hält sich auch im Virtuosen sehr zurück. So benötigt sie für „Rudepoema“ fast 24 Minuten – während Volker Banfield und Nelson Freire das Stück in nur etwa 17 Minuten spielen. So verhalten interpretiert fehlt dieser Musik dann allerdings die nötige, undomestierte Wildheit und die daraus resultierende Überzeugungskraft. *RJB*



Vivaldi, Gloria e Imeneo; Eva Lax (Mezzosopran), Paola Rossi (Alt), Accademia Bach Baroque Orchestra, Carlos Gubert; (AD: 1994) Dynamic/Disco-Center CD 125 (WD: 47'46") DDD

Von den acht Serenaden, die Vivaldi insgesamt komponiert hat, sind nur drei erhalten geblieben – eine davon ist „Gloria e Imeneo“. Der Anlaß dieser Komposition, die Züge einer kleinen Oper trägt, war die Hochzeit des französischen Königs Ludwigs XV. 1725: Der französische Botschafter gab aus diesem Anlaß in Venedig ein Fest, für das er diese Komposition bei Vivaldi bestellte. Im Text, dessen Dichter unbekannt ist, nehmen die beiden Figuren an der königlichen Hochzeit teil und wetteifern miteinander im Angebot von Schutz, Lob und Glückwünschen für das Paar. Nach einer eröffnenden Sinfonia folgen Rezitative und Arien, die sich zu einem musikalisch abwechslungsreichen Reigen runden. *M.H.*



Vivaldi, Die vier Jahreszeiten, Oboenkonzerter a-Moll RV 461 und d-Moll op. 8 Nr. 9 RV 454; Andrew Manze (Violine), Marcel Ponsseele (Oboe), Amsterdamer Barockorchester, Ton Koopman; (AD: 1993, 1994) Erato/East West Records CD 4509-94811-2 (WD: 56'27") DDD

Vivaldi und kein Ende. Die Nachfrage nach den „Vier Jahreszeiten“ scheint unbegrenzt. Einspielungen mit Originalinstrumenten gibt es aber noch relativ wenige. Aus dieser Richtung sind heute am ehesten Interpretationen zu erwarten, die sich vom riesigen Angebot abheben. Manze, Koopman und dem Amsterdamer Barockorchester gelingt dann auch eine brillante, lebendig und prägnant charakterisierende Darstellung mit einigen neuen Facetten. Die beiden, von Marcel Ponsseele wendig, mit gerundeter Tongebung vorgetragenen Oboenkonzerter sind willkommenen Zugaben. *N.H.*



Schwalk, Paesaggio con figura; Jürgen Schwalk (Gitarre); (AD: 1995) Decision CD 1305002-2 (WD: 54'20") DDD

Jürgen Schwalk ist ein ausgezeichnete Gitarrist. Und da die betulich plätschernden Werkchen dieses 16sätzigen Zyklus' allesamt hübsch anzuhören sind, würde niemand weiter nach deren Anspruch fragen. Aber im wehevollen Booklet-Text erhellt Schwalk, daß sein musikalischer Spaziergang die „expressive Spannung“ der Bilder des Giancarlo Zamponi transportieren will. Nun ja, dafür hätte es vielleicht mehr bedurft, als dieser braven Aneinanderreihung von Floskeln und Harmonieverbindungen aus dem Baukasten für den mäßig weit gediehenen Tonsetzer. Aber für das romantisch knisternde Kaminfeuer taugen die Stückchen allemal. Man muß ja nicht nachlesen, was der Meister uns damit sagen wollte. *kfm*



Smetana, Streichquartett Nr. 1 e-Moll (Aus meinem Leben), **Janáček**, Streichquartett Nr. 1 (Kreutzer-Sonate), **Schubert**, Quartettsatz c-Moll D 703 op. posth.; Alexander String Quartet; (AD: 1994) Arte Nova/BMG-Ariola CD 74321 34036 (WD: 58'35") DDD

Das Alexander String Quartet aus San Francisco hat es nicht eilig. Die ausgesprochen zurückhaltenden Tempi des 1981 gegründeten Ensembles, das laut Covertext 1985 als erste US-Formation den Londoner Quartett-Wettbewerb gewann, geben zwar auch scheinbar nebensächlichen Randmotiven ihr Gewicht, wirken aber bisweilen auch etwas gespreizt. Dann bekommen diese überaus prononcierten Darstellungen leicht etwas Schulmeisterhaftes. Ein gewisser Reiz ist dieser intensiven Lesart, die stets einen organischen Fluß behält, jedoch nicht abzusprechen. Ensemblekultur, Klangqualität und Technik sind makellos. *P.K.*



Suk, Fantasie-Polonaise op. 5, Humoreske C-Dur, Stimmungen op. 10, Klavierstücke op. 12, Dorfserenade; Pavel Stěpán (Klavier); (AD: 1975) Supraphon/Koch CD 0032-2 (WD: 65'33") AAD

Die Wiederveröffentlichung der preisgekrönten Gesamtaufnahme des Sukschen Klavierwerks durch Pavel Stěpán geht mit dieser technisch zufriedenstellend aufbereiteten Veröffentlichung in eine weitere Runde. Die sehr ausgefeilten und auf charakterisierende Zeichnung bedachten Interpretationen Stěpáns umweht der Hauch des Authentischen, konnte sich der Pianist aufgrund seiner engen Beziehungen zum Komponisten doch noch interpretatorische Hinweise aus erster Hand einholen. Einen ganz erheblichen Störfaktor allerdings bildet das unaufhörliche Gekramme des Pianisten. *J.Mt.*



Sweetinck, More palatino, Ick voer al over Rhijn, Fantasia Chromatica d-Moll, Est-ce mars, Onder een linde groen, Toccata a-Moll, Poolse Dans, Malle Sijmen, Pavana Lacrimae, Pavana hispanica, Echo Fantasia, Mein junges Leben hat ein End; Anneke Uittenbosch (Cembalo, Orgel); (AD: 1989) Globe/Note 1 CD 6035 (WD: 72'43") DDD

Um Strenge und Klarheit bemüht sich Anneke Uittenbosch ebenso wie um Ausdrucksintensität. Dies gelingt ihr besonders eindrucksvoll in der „Fantasia Chromatica“. Von ihrem Lehrer Gustav Leonhardt übernahm sie die große Disziplin und Konzentration auf das Wesentliche. Durch wohlüberlegte, ruhig wirkende Tempi schafft sie sich einen Freiraum für Artikulation und Artikulationspausen. Dadurch gelingt es ihr, jedem Stück einen eigenen Charakter zu geben, der durch die Wahl unterschiedlicher Tasteninstrumente – Cembalo, Virginal, Orgel – unterstrichen wird. *FPM*



Vivaldi, Konzerte für Flöte, Streicher und B.c. op. 10 Nr. 1-6 RV 433, 439, 428, 435, 434 und 437; Konrad Hünteler (Flöte), Camerata of the 18th Century; (AD: 1995) MD+G/Helikon CD 311 0640-2 (WD: 46'47") DDD

Ein „Faszinosum“ nennt Konrad Hünteler Antonio Vivaldi, und aus jeder Zeile des Einführungstextes spricht Hüntelers bewundernde Begeisterung für Vivaldis schier unbegrenzten Phantasie-reichtum beim Spiel mit Klangfarben und Instrumentenkombinationen. Die Interpreten, allen voran Hünteler mit seiner ungemein klarschönen, modulationalen Denner-Flöte, gehen eigene, überzeugende Wege bei ihrer Deutung der bekannten und beliebten Vivaldi-Konzerte. Sie sind hier in der kammermusikalischen Fassung zu hören. Der Continuo-Part verzichtet auf das sonst übliche Cembalo zugunsten einer Orgel bzw. Violine und Laute – sehr zum Nutzen des Klangfarbenreichtums und der Transparenz. *I.A.*



Vogel, Wagadus Untergang durch die Eitelkeit (Oratorium), Worte, Abschied; Hanneke van Bork (Sopran), Lydia Vintura (Alt), Derrik Olsen (Bariton), Kammerchor Zürich, Rundfunkchor Belgische Radio en Televisie Brüssel, Belgisches Saxophon-Ensemble, Festival Strings Lucerne, Martina Bove, Karin Maria Krauer, Rudolf Baumgartner; (AD: 1968, 1995) Musikszene Schweiz/Helikon 2 CD 6128 (WD: 94'09") ADD/DDD

Eine CD-Erstveröffentlichung im Gedächtnis an den 100. Geburtstag Wladimir Vogels und zugleich eines seiner wegweisenden Werke: „Wagadus Untergang“, entstanden 1926-1929, in einer Aufnahme des Holland Festivals von 1968. Mit diesem Werk legte Vogel – ähnlich wie Orff mit seiner „Carmina Burana“ – den Grundstein zum „Dramma-Oratorio“, das fortan bestimmend wurde für sein kompositorisches Œuvre. *W.Pf.*



Xenakis, Dox-Ork für Violine und Orchester, **Mira Fornés**, Desde Tan Tien (Konzert für Violine und Orchester), **Berio**, Corale (su Sequenza VIII); Irvine Arditti (Violine), Philharmonisches Orchester Moskau, Johann Nott; (AD: 1995) BIS/Disco-Center CD 772 (WD: 58'20") DDD

Zwei nicht eben häufig gespielte Werke von Großmeistern der Moderne, ein keineswegs schwächeres des vergleichsweise unbekannten, 1951 in Algier geborenen Rafael Mira Fornés: Irvine Arditti sucht auch als Solist nicht im schnellen Hit-Erfolg sein Heil, sondern bleibt jenem Engagement für das Neue und Unbekannte treu, dem sein Quartett immer schon verpflichtet war. Daß er auch seinen geigerischen Ausnahmequalitäten treu bleibt, bedarf eigentlich keiner Erwähnung. Bei der Produktion standen ihm ein treffliches Orchester unter brillantem Dirigenten und eine ebensolche Aufnahmetechnik zur Verfügung. *kfm*



Ysaÿe, Sechs Sonaten für Violine solo op.27; Evgenia-Maria Popova (Violine); (AD: 1991) Léman Classics/Disco-Center CD 42901 (WD: 64'47") DDD

Die u.a. am Moskauer Konservatorium bei Leonid Kogan ausgebildete bulgarische Geigerin Evgenia-Maria Popova hinterläßt mit ihrer ersten CD-Einspielung einen insgesamt positiven Eindruck. Manuell beherrscht sie die heikle Materie, auch in den vertracktesten Doppelgriffpassagen. Um äußere Bravour geht es ihr allerdings weniger, stets sucht sie hinter der geigerischen Fassade die musikalische Substanz, und die gibt es bei Ysaÿe reichlich. Gestaltungswille ist stets fühlbar, mit eigenen Ideen verdeutlicht sie die Satzcharaktere. An Kremers oder Zimmermanns Souveränität reicht ihr Spiel zwar nicht ganz heran. Dennoch lohnt die Begegnung mit dieser hierzulande noch wenig bekannten Geigerin. *N.H.*